

Werte sein dürfte, herzlichen Dank, besonders dafür, daß er in der Behandlung des speziellen Forschungsthemas die Weltweite des Mennonitentums hat deutlichwerden lassen.

Kiel-Elmschenhagen

Walther Rustmeier

*Wilhelm Jensen, Trenthorst. Zur Geschichte der Lübschen Güter, Karl Wachholtz Verlag, Neumünster 1956. 80 Seiten und 15 Bildtafeln, brosch. 6,— DM.*

Mit dieser Schrift legt uns *W. Jensen*, dem wir so manche wertvolle Arbeit aus dem Bereich der Landes- und der Kirchengeschichte Schleswig-Holsteins verdanken, eine Darstellung vor, die sich mit der bis weit ins Mittelalter zurückreichenden Geschichte des Gutes *Trenthorst* bei Lübeck befaßt. Diese Schrift, die eine sehr wichtige und notwendige Ergänzung der Arbeit von Karl Wehrmann über die „Lübeckischen Landgüter“ (*Zeitschr. für Lübeckische Geschichte und Altertümer* 1898) bringt, hat mehr als etwa nur ortsgeschichtliche Bedeutung. Sie wird auch von dem Kirchenhistoriker mit Gewinn gelesen werden. Das muß besonders im Blick auf die drei ersten Teile dankbar hervorgehoben werden, in denen Jensen die früheren Urkunden zur Geschichte von *Trenthorst* heranzieht und auswertet. Dabei handelt es sich um Kauf- und Schenkungsurkunden aus den Jahren 1372 wie 1529. Diese zeigen uns, wie *Trenthorst* in seiner recht wechselreichen Geschichte von Hand zu Hand gegangen ist. Zunächst Besitz der Herren von Wesenberg, dient es gar bald in der Hand der Lübschen Kirche zur Stiftung eines „ewigen Vicarie“ des Zisterzienserklosters in Lübeck, die aber mit einbrechender Reformation durch König Friedrich I. 1529 aufgehoben und „kurzerhand“ seinem Sekretär und Rentmeister Magister Heinrich Schulte geschenkt worden ist. Jensen zeichnet hier wie im Folgenden ein anschauliches Bild der geschichtlichen Ereignisse der Herrschaft *Trenthorst*, die dann im Jahre 1555 durch das Gut *Wulmenau* auf Grund einer Heirat erheblich vergrößert wurde. Besonderes Interesse verdienen in der Darstellung auch die Hinweise auf G. Fr. E. Schönborn, den Freund des „Wandsbecker Boten“ in seiner Reinfelder Zeit, Matthias Claudius, wie besonders auf die Familie v. Rumohr auf *Trenthorst*. Hier ist es vor allem der bekannte Kunsthistoriker Carl Friedrich v. Rumohr, der besondere Beachtung findet.

Jensens wertvolle Arbeit ist im übrigen als die Neubearbeitung einer früheren, ungedruckten Darstellung „Geschichte des Gutes *Trenthorst*“ und des sogen. „*Trenthorster* Urkundenbuches“ zu verstehen, die wie der weitaus größte Teil des früher von ihm erfaßten wertvollen Archivmaterials von *Trenthorst* durch Kriegseinwirkung verlorengegangen sind. Diese jetzt erschienene Neubearbeitung empfiehlt sich nicht zuletzt durch ein ausgezeichnetes, bisher vielfach unbekanntes Bild- und Kartenmaterial wie durch den Abdruck einiger Urkunden, die für die Benutzung der Darstellung von besonderem Interesse sind. Dankbar nimmt der Leser auch das weitausgeführte Personen- und Sachregister entgegen. Demgegenüber ist der Wunsch nach einer Erklärung der Abkürzungen in den Anmerkungen von untergeordneter Bedeutung. Es steht zu hoffen, daß Jensens sorgfältig ausgeführte Darstellung vor allen Dingen auch in der Kirche Schleswig-Holsteins Beachtung findet und Mut macht, die Archive und Bibliotheken unserer Güter und Herrschaften einmal daraufhin zu untersuchen, inwieweit sie Material für die örtliche und für die allgemeine Kirchengeschichte der gesamten Landeskirche abgeben. Jedenfalls gibt Jensen hier wichtige Anregungen und dankbar empfundene Wegweisungen..

Kiel-Elmschenhagen

Walther Rustmeier